

479. Schaffermahlzeit am 10. Februar 2023

Erste Rede der 1. Schafferin Janina Marahrens-Hashagen

Willkommensgruß

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zur 479. Schaffermahlzeit! Und ich sage dies als 1. Schafferin ausdrücklich auch im Namen meiner beiden kaufmännischen Mitschaffer und der sechs Kapitänsschaffer. Wir freuen uns sehr, dass wir dieses Fest für Sie alle ausrichten dürfen und dass wir Sie, lieber Herr Dr. Wissing, hier als unseren Ehrengast begrüßen dürfen.

Welch eine Freude, dass wir nach dem Jammertal der weltweiten Pandemie in diesem Jahr wieder zusammenkommen können. In den beiden vergangenen Jahren hat Covid-19 das gesellschaftliche und in vielen Bereichen auch das wirtschaftliche Leben zeitweise zum Erliegen gebracht. Zwei Schaffermahlzeiten in Folge – die 477. und die 478. – mussten abgesagt werden, und das waren sehr schmerzliche Einschnitte. Die weltwirtschaftliche Situation ist keineswegs besser geworden. Zumindest lässt aber die pandemische Lage wieder zu, dass die Schaffermahlzeit heute wie gewohnt stattfinden kann.

Wirklich Welch eine Freude!

Sehen Sie sich in dieser großartigen Halle um. An diesem Ort wurde beispielsweise um den Wert der Eigenständigkeit unseres Bundeslandes gerungen.

Hier in diesem prächtigen Saal war 1978 auch die Geburtsstunde des Euro: Vom 6. auf den 7. Juli versammelten sich hier damals die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft – so hieß die EU damals – zu ihrem Gipfeltreffen. Angeführt vom damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt als Gastgeber, der mit dem Hubschrauber aus Hamburg kam.

800 Journalisten und 2000 Polizisten begleiteten den Gipfel, der Marktplatz war zeitweise komplett abgeriegelt. Nur die Straßenbahn durfte durch und ein Mercedes 600 mit dem damaligen französischen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing, der zum Rathaus fuhr. Europa mitten in Bremen und inmitten dieses wunderbaren Saales.

Und hier geht es auch um aktuelle Fragen der Innovation und der Wissenschaft, aber auch um Politik, Kultur, Integration und vieles andere mehr. Dieser Saal atmet die Werte, die unsere Stadt ausmachen: Zu sehen, dass sich Zukunft nur dann wirklich gut gestalten lässt, wenn man sich seiner Herkunft bewusst ist.

Seit mehr als 70 Jahren ist diese Halle auch der Ort, an dem die Schaffermahlzeit stattfindet. 1952 hat der damalige Bürgermeister Wilhelm Kaisen es dem Haus Seefahrt ermöglicht, hier zusammenzukommen und zu feiern. Und alle Bremer Bürgermeister, die ihm folgten, taten es ihm nach. Unser besonderer Dank gilt daher heute unserem Bürgermeister und Präsidenten des Senats, Herrn Dr. Bovenschulte.

Herr Dr. Bovenschulte, Sie dürfen versichert sein, dass wir uns der Ehre dieser Einladung wirklich sehr bewusst sind.

Diese Schaffermahlzeiten könnten für den einen oder anderen auf den ersten Blick antiquiert wirken. Wie aus der Zeit gefallen. Ich sage aber bewusst: auf den ersten Blick, denn wenn man genauer hinsieht, dann zeigt sich die Schaffermahlzeit in einem gänzlich anderen Licht. Als eine klug orchestrierte Netzwerkveranstaltung, die viele unterschiedliche Aspekte in sich vereint.

Da ist der Stiftungsgedanke. Durch die Sammlung, um die wir Sie heute bitten werden, wird die Arbeit der jahrhundertealten Stiftung Haus Seefahrt unterstützt. Und da ist auch der Austausch zwischen Persönlichkeiten, die sich so in dieser Konstellation womöglich niemals treffen würden. Nicht zu vergessen: Diese Veranstaltung dient auch der Völkerverständigung – ein Gedanke, der momentan mit dem Blick Richtung Osten aktueller kaum sein könnte.

Ich begrüße daher sehr, sehr herzlich unsere auswärtigen Gäste aus Wirtschaft, Kultur, Politik, Wissenschaft und Verwaltung. Wir freuen uns, dass Sie zu uns in die

Hansestadt Bremen gekommen sind, um gemeinsam mit den jeweils rund 100 kaufmännischen und seemännischen Mitgliedern des Hauses Seefahrt zu „schaffen“.

Und damit lüfte ich gleich auch das Geheimnis, warum ein festliches Beisammensein „Schaffermahlzeit“ heißt. Wer aus Süddeutschland kommt, wird beim Wort „Schaffen“ sicherlich an etwas anderes denken. Im norddeutschen Sprachraum heißt das: zu essen, eine Mahlzeit geben. Vor dem Saal haben Sie vorhin den Ruf des Verwaltenden Vorstehers von Haus Seefahrt auf niederdeutsch gehört:

„Schaffen, schaffen, unnen un boven, unnen un boven, schaffen!“

Ich übersetze:

„Essen fassen, Essen fassen, unter Deck und an Deck, unter Deck und an Deck, Essen fassen!“

Dieser Ruf verkörpert auch das maritime Selbstverständnis Bremens. Denn so riefen früher die Köche einstmals die Schiffsleute zu Tisch. Was Sie in den nächsten fünf Stunden kulinarisch erwartet, unterbrochen von nicht weniger als zwölf Reden, ist unter anderem Bremer Hühnersuppe, Stockfisch, Braunkohl, Kalbsbraten und Rigaer Butt. Das klingt für heutige Gaumen gewaltig. In den Worten von Haus Seefahrt servieren wir Ihnen aber „eine einfache altbremische Mahlzeit“.

Eine Besonderheit erwartet uns zum dritten Gang. Dann bekommen wir das Bremer Seefahrtsbier serviert, das nur für die Schaffermahlzeit in Handarbeit von der Haake-Beck Brauerei hergestellt wird. Dabei handelt es sich um ein alkoholfreies Malzgetränk – auch das nicht von Ungefähr. Denn auf den Schiffen wurde dieses vitaminreiche Malzbier früher von den Kaufleuten auf langer Handelsfahrt als Vorbeugung gegen Skorbut getrunken.

Der Ursprung der Schaffermahlzeit lässt sich ganz genau beziffern: auf das Jahr 1545. Deswegen gilt sie als das älteste fortbestehende, sich alljährlich wiederholende Brudermahl der Welt. So hieß das zumindest bisher. Im Grunde wird man künftig von einem Bruder- und Schwestermahl zu sprechen haben. Ich stehe heute als die erste Schafferin vor Ihnen. Weibliche Gäste hat es in den vergangenen Jahren immer wieder

gegeben. Aber heute ist nun auch in dieser Hinsicht eine Stunde des Aufbruchs und der Veränderung.

Vor fast einem halben Jahrtausend wurde damit begonnen, für die Schiffer ein Abschiedsessen abzuhalten, die nach der Winterpause im Februar wieder auf große Fahrt gingen. Verbunden war dieses Essen mit der Rechnungslegung der Stiftung Arme Seefahrt, aus der später das Haus Seefahrt wurde. Diese Stiftung kümmerte sich um alte Kapitäne und deren Ehefrauen und auch Witwen. Und das ist ein sozialer Auftrag, der angesichts der heutigen Krisen in unserer Zeit an Notwendigkeit nicht verloren hat.

In diesem Sinne begrüße ich Sie noch einmal auf das Herzlichste in Bremen und wünsche Ihnen eine erlebnisreiche Schaffermahlzeit mit bleibenden Eindrücken und intensivem Austausch.

Fühlen Sie sich wohl bei uns!